Lula bekräftigt öffentlich, dass seine Verurteilung auf einer Lüge basiert.

Lula gibt nicht auf

Brasilien im Klassenkampf

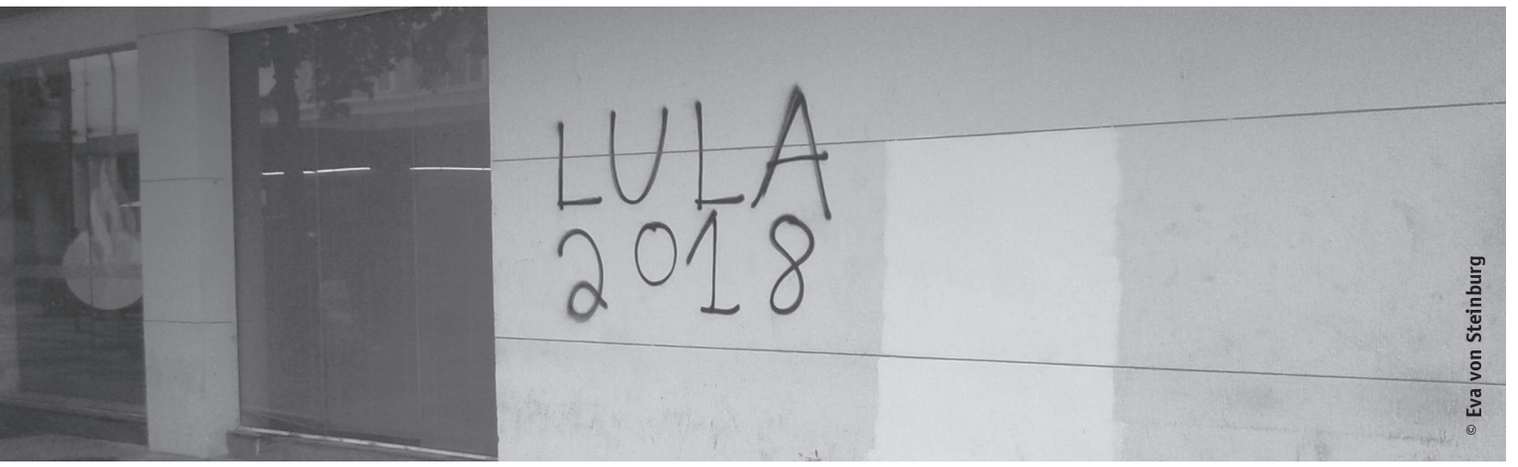
Dem ehemaligen Präsidenten Brasiliens Luiz Inácio „Lula" da Silva droht eine lange Haftstrafe, ihm werden Korruption und Geldwäsche vorgeworfen. Eigentlich sollen die laufenden Korruptionsverfahren in Brasilien dem Land zu mehr Rechtsstaatlichkeit verhelfen. Die Verurteilung des 72-jährigen sorgt aber für viel Kritik, denn stichhaltige Beweise gibt es bisher keine. Trotz Urteilsspruch will Lula noch einmal Präsident werden, für ihn gründet der Prozess auf einer Lüge. Was hinter den Vorwürfen gegen Lula steckt und welche gesellschaftliche Bedeutung seine Verurteilung im Land hat, haben wir die Journalistin und Brasilien-Expertin Eva von Steinburg gefragt.

Interview von Judith De Santis

Frau von Steinburg, ein ehemaliger Präsident im Gefängnis, das wäre ein einzigartiger Akt in der brasilianischen Geschichte. Ist eine Inhaftierung Lulas gerade denkbar?
Mit meinem Rechtsverständnis, als Bürgerin einer deutschen Demokratie, kann ich mir kaum vorstellen, dass Lula ins Gefängnis geht. So gelassen wie er jetzt nach dem Urteilsspruch agiert, kann er es sich wohl selbst nicht vorstellen. Lula sagt, er sei unschuldig und fühle sich innerlich ruhig. Der Hauptanklagepunkt ist das Ferienappartement, mit dem Lula bestochen worden sein soll. Lulas Anwälte bringen vor, dass der Ex-Präsident keine Nacht darin verbracht hat. Zudem war Lula zum fraglichen Zeitpunkt nicht mehr Präsident, sondern Polit-Rentner. Als Redner war er bei Organisationen und Konzernen international gefragt. Dafür bekam er stolze Honorare. Locker hätte er sich mehrere Ferienappartements kaufen können. Es ist möglich, dass ihm im Strandort Guarujá eine Falle gestellt wurde.

Gegen Lula laufen mehrere Korruptionsverfahren, woher kommen diese Vorwürfe?
In Brasilien ist das ein offenes Geheimnis: Als die Arbeiterpartei PT das erste Mal an die Macht kam mit Lula als Präsident, sind viele PT-Mitglieder, die einfache Arbeiter waren und vorher nie Geld hatten, an Schaltstellen gekommen - mit Budgetverwaltung. Im Parlament sind Abgeordnete regelmäßig dafür bezahlt worden, für Lulas Gesetze zu stimmen. Die Korruption unter Funktionären und Beamten ist ausgeufert. Niemand glaubt, dass Lula das wirklich nicht wusste. Als PT-Chef und damaliger Präsident soll er jetzt endlich dafür verantwortlich gemacht werden, finden enttäuschte Brasilianer.

Warum findet Lula trotzdem so viel Rückhalt in der brasilianischen Bevölkerung?
Lula war Schuhputzer. Er hat als Kind Hunger gelitten und zunächst nur ein paar Jahre Schulbildung gehabt. Lula spricht die Sprache des Volkes, er kombiniert volkstümliche Weisheit mit Witz. 36 Prozent der Brasilianer würden ihn wieder zum Präsidenten wählen, weil er für sie eine echte Glaubwürdigkeit besitzt. Auch nach der zweiten Verurteilung sind Lulas Umfragewerte für das Präsidentenamt exakt gleich geblieben. Selbst wenn sich Lula in irgendeiner Art und Weise strafbar gemacht haben sollte, wissen diese Menschen, dass er der Mann an ihrer Seite ist. Lula ist ein Demokrat. Er ist jemand, der für die Rechte der Armen und die der unteren und mittleren Mittelschicht kämpft. Das ist die Mehrheit der Bevölkerung in Brasilien.



Auf einer Hauswand an der Copacabana, 2016: Viele hofften schon damals auf eine erneute Präsidentschaft Lulas.

Seine Verdienste wiegen also mehr als die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben werden?
So ist es. Mit Lula war in Brasilien das allererste Mal eine linke Regierung an der Macht. Vorher waren die Brasilianer ziemlich unpolitisch. Es haben ‚die da oben' regiert – die zementierte, weiße Geld-Elite portugiesischer Abstammung. Mit Lula hat sich dieser Zustand das erste Mal gedreht. Als Präsident hat er wichtige Sozialprogramme, wie *Bolsa Familia* und *Fome Zero* eingeführt, also „Null Hunger". Eltern, die ihre Kinder nicht zum Betteln auf die Straße geschickt haben, sondern in die Schule, haben Lebensmittelpakete bekommen. Das sind gut durchdachte, praktische und wirkungsvolle Programme gegen die akute Armut. Brasilien ist dadurch von der Hungerlandkarte der Welt verschwunden. Und inzwischen dort leider wieder aufgetaucht.

Es gehen aber auch einige Leute gegen Lula auf die Straßen…
Die Brasilianer sind sehr gespalten. Lula hat seine fixen Anhänger. Doch die Mittelschicht hat er enttäuscht, weil man glaubt, dass er sich hat korrumpieren lassen. Diese Meinung wird durch die brasilianischen Medien angefacht, die in den Händen weniger Familien sind. Schon seit über 20 Jahren läuft eine Schmutzkampagne gegen Klassenfeind Lula.

Wieso das?
Weil Lula einer aus der Unterschicht ist, dem es gelingt, die Menschen zu politisieren und zu begeistern. Die brasilianische Politikerkaste will ihn schlicht vernichten, seit er das erste Mal Präsident geworden ist. Das ist der reine Klassenkampf. Reich gegen Arm. Diffamierungen, Vorverurteilungen und Hetzkampagnen sind die Strategie. Der Prozess gegen Lula ist auch ein politisch motiviertes Verfahren, sehr auf das Hassobjekt Lula bezogen. Das ist der Eindruck vieler unabhängiger Experten. Man will Konkurrent Lula für die brasilianische Präsidentschaftswahl im Oktober aus dem Weg schaffen. Seine Anhänger sagen: „Eine Wahl ohne Lula ist Wahlbetrug". Sie tragen Spruchbänder mit diesem Slogan.

Warum hat die Elite gerade so viel politischen Einfluss im Land?
Der Stellvertreter von Ex-Staatschefin Dilma Rousseff, der erzkonservative Michel Temer, ist für die Übergangszeit Präsident geworden. Michel Temer hat sofort, in den ersten Tagen nach Amtsantritt, verschiedenste wichtige liberale Errungenschaften zurückgefahren. Er hat das Ministerium für Frauen, ethnische Gleichstellung und Menschenrechte abgeschafft. Er hat sogar das Kulturministerium gestrichen, weil dort so viele linke Künstler drin sind. Doch der Protest der Brasilianer war so massiv, dass er die Abschaffung des Kultusministeriums zurücknehmen musste. Im Kabinett Temer sitzt kein schwarzer Minister und keine Frau, womit er sich brüstet. Die Sozialhilfen, die unter Lulas Präsidentschaft das erste Mal in der Geschichte Brasiliens eingeführt wurden, sind stark zusammengestrichen worden. Als neutraler Beobachter konnte man dabei zuschauen, wie die progressive, soziale und moderne Politik der brasilianischen Linken Stück für Stück zurückgefahren wurde.

Die Brasilianer sind sehr gespalten. Lula hat seine fixen Anhänger. Doch die Mittelschicht hat er enttäuscht, weil man glaubt, dass er sich hat korrumpieren lassen.

Tragen denn die vielen Anti-Korruptions-Verfahren, die gerade in Brasilien laufen, zu einer Verbesserung der politischen Situation bei?
Hoffentlich. Es war Dilma Rousseff, die zu Anfang ihrer Präsidentschaft diese Verfahren angestoßen hatte. Da war der Skandal um Lula schon aufgekommen. Rousseff wollte als PT-Mitglied im eigenen Haus aufräumen. Korruption sollte verfolgt werden, egal, wie prominent oder reich der Angeklagte ist. Mit Lula sieht es danach aus, als würde sich das Aufräumen

Brasilien: Zwischen Klassenkampf und Korruptionsbekämpfung

Seitdem Parteikollegin und auserwählte Nachfolgerin von Brasiliens Ex-Staatschef Luiz Inácio „Lula" da Silva, Dilma Rousseff, in einem umstrittenen Amtsenthebungsverfahren im Jahr 2016 abgesetzt wurde, erlebt das Land einen Rechtsruck. Die Politik der linksgerichteten Arbeiterpartei PT (Partido dos Trabalhadores) zwischen 2003 und 2016, der Lula und Rousseff angehören, wurde durch die neoliberale Politik der Regierung von Interimspräsident Michel Temer abgelöst. Während Brasilien unter den Regierungen von Lula und Rousseff zu einem Vorbild für wirtschaftliche Entwicklungen wurde und die Armutsquote deutlich sank, versinkt Brasilien nun erneut in Misswirtschaft.

Mit einer Rekordzahl von Korruptionsverfahren, die in den vergangenen Jahren gegen Top-Politiker und Unternehmer Brasiliens abgeschlossen wurden, initiiert unter der Regierung Rousseffs, versucht man zudem, gegen Korruption im Land vorzugehen. Rechte, Konservative, Linke – die Verfahren laufen parteiübergreifend. Der Prozess gegen Lula ist dabei aufgrund fehlender schriftlicher Beweise mehr als kompliziert. Ein hartes Vorgehen der Justiz gegen einen ehemaligen Staatschef müsste nichts Demokratiegefährdendes sein. Problematisch wird es nur, wenn politische Absichten hinter den Verfahren offensichtlich werden, wie im Fall Lula. Im Oktober 2018 stehen nun Präsidentschaftswahlen in Brasilien an. Ob Lula kandidieren wird, ist zurzeit fragwürdig.

vor allem gegen die Linke wenden. Aber korrupte konservative Drahtzieher wandern ebenso ins Gefängnis. Die Linke steht hinter den Anti-Korruptionsverfahren. Man stellt sich aber gegen Vorverurteilungen, man will saubere Prozesse. Internationalen Rechtexperten erscheint es zweifelhaft, dass Lula einen fairen Prozess erfährt. Die Justiz in Brasilien scheint politisiert.

Lulas Vorwurf ist vor allem, dass die Reichen gemeinsam mit der Justiz und der Presse unter einer Decke stecken und sich gegen ihn und die Arbeiterpartei verschworen haben – damit führt er diesen Diskurs ‚Arm gegen Reich' doch nur weiter fort…

Natürlich führt er den Diskurs fort. Dieser Konflikt ist aber eins der ungelösten Grundprobleme Brasiliens. Das Erbe der Sklaverei ist noch spürbar in der brasilianischen Gesellschaft. Nur ein Beispiel: Es gibt Dienstbotenaufzüge. Und wenn Architekten in Brasilien Wohnungen bauen, dann wird eine winzige Dienstbotenkammer neben der Waschküche eingeplant. Wohlhabende Familien haben Dienstmädchen, die bei ihnen wohnen. Es wird noch sehr stark zwischen den Klassen unterschieden. Die Politik der linken Regierungen in Brasilien hatte damit begonnen das aufzulösen. Dilma Rousseff hat Quoten für schwarze Studenten an den staatlichen Universitäten eingeführt. Vorher studierten dort fast nur Weiße.

Ist die Demokratie Brasiliens gerade ernsthaft in Gefahr?

Der Sturz der gewählten Präsidentin Dilma Rousseff ist für die Demokratie ein harter Rückschlag gewesen. Die brasilianische Demokratie ist angekratzt. Und der Rechtsstaat ist es auch. Die Glaubwürdigkeit der Institutionen in Brasilien schwindet. Die erzkonservative Politikerkaste, die im Augenblick an der Macht ist, ist absolut rückschrittlich. Dafür ist die - gebildete - untere und mittlere Mittelschicht in Brasilien besonders liberal und fortschrittlich. Es gibt ein großes Potenzial an studierten und kritischen jungen Brasilianern, die im Land viel vorwärts bringen können, wenn sie die Chance dazu bekommen.

Eva von Steinburg arbeitet als freie Journalistin in München und Rio de Janeiro. Sie wuchs in Brasilien auf und ist auf Themen aus dem Land spezialisiert, www.eva-steinburg.de .

Anzeige